

und Betonung des Geistigen hin, sei es in der Beurteilung und Heilung von Neurosen, sei es in der allgemeinen Haltung. *Lafourge* (Frankreich) sprach über „Beruf und Leiden auf der psychosomatischen Ebene“ und betonte, wie sinnvoll die Leiden von der Tiefenseele oft arrangiert werden, weil sie für die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit von großer Bedeutung sind. Deswegen müßten sie auch bejaht werden, so wie auch Dr. Freiherr *von Gagern* (München) in seinem hervorragenden Referat über „Selbstverwirklichung und Neurose im Lichte der 10 Gebote“ dieses Annehmen des Dunklen im eigenen Wesen, das Annehmen eines Lebens in Schwachheit und Irrtum und Grenze als etwas Wesentliches für den Durchbruch des Pneumatischen bezeichnete. Wie fern das Symposion irgend einem psychologischen Determinismus war, zeigte nicht nur das Referat von Univ.-Prof. Dr. *Xavier von Horstein* (Freiburg, Schweiz) über „Psychopathologie und Verantwortlichkeit“, sondern wurde auch öfters sonst betont, so sehr andererseits Einbrüche aus dem Unbewußten ganz oder teilweise die Freiheit behindern können.

Das Symposion, an dem auch manche Protestanten teilnahmen (z. B. der Nervenarzt Dr. med. *Kankeleit*, Hamburg, mit einem Referat über Wandlungserlebnisse), war sehr anregend und positiv und bot Gelegenheit zu reicher persönlicher Kontaktnahme. Immer wird es schwer sein, alle Referenten, die physisch und psychisch von sehr verschiedenen „Gegenden“ herkommen, auf eine ganz einheitliche Linie zu bringen. Es waren auch zum vornherein „freie Themen“ vorgesehen, wie das des Franziskaners *Potempa* (Deutschland) über Persönlichkeit und Religion in psychologischer Schau sowie dasjenige des Maria-Laacher Mönches Dr. *Cyrrill von Korvin-Krasinski* über die Bedeutung psychischer und moralischer Faktoren in der tibetischen Medizinphilosophie. Das Symposion schloß mit einer Besichtigung des SOS-Kinderdorfes Imst unter Führung des verdienten Gründers und Direktors *Gmeiner*, dessen Schöpfung in Imst alle Besucher tief beeindruckte. Der nächste eigentliche Kongreß der internationalen Vereinigung soll 1955 in Spanien stattfinden.

P. HERMANN KÖSTER S. V. D., TOKYO
ZUM ERSTEN CHINESISCHEN KATECHISMUS
AUF DEN PHILIPPEN: NACHTRAG

In meinem Aufsatz: Zur christlichen Verkündigung in China (ZMR 1953, 125 ff.) wies ich hin auf einen ca. 1593 in Manila gedruckten chinesischen Katechismus. Bei Beschreibung des Titelblattes stieß ich damals auf den Ausdruck „Sangley“ — ein Name, mit dem auf den Philippinen auch heute noch die Chinesen bezeichnet werden. Trotz Suchens in den Nachschlagewerken der Universität St. Thomas und trotz vielfachen Erkundigungen bei Chinesen in Manila und bei philippinischen Akademikern konnte ich keine Erklärung des Namens finden. So machte ich abenteuerlicher Weise selbst den Versuch einer Erklärung (a. a. O., Anm. 13), die sich nun als ganz falsch herausstellt. Das wurde mir klar, als ich vor einigen Tagen ein schon 1950 erschienenenes Heft des „Journal of the Royal Asiatic Society“ zur Hand bekam.

Auf Seite 37 ff. des genannten Heftes beschreibt C. R. Boxer „A Late Sixteenth Century Manila MS“. Es handelt sich um ein Manuskript, das im Hodgson's Sale Catalogue vom 10. Juli 1947 unter Nr. 60 mit folgenden Worten angeboten wurde: „Oriental MS.-75 Coloured Drawings of Native Races in the Far East,

including the Ladrões, Moluccas, Philippines, Java, Siam, China, and elsewhere, those of China depicting Royalty, Warriors, Mandarins, etc., in *georgous Robes, richly heightened with gold*, also 88 smaller Coloured Drawings of Birds and fantastic animals (4 on a page), all within decorative borders, and a double folding Drawing of a Ship, and Natives in small craft, with about 270 pages of MS. text, sm. 4to, calf, lettered, *Isla del os Ladrões* (eighteenth century).“ Herr Boxer ist nicht nur zu gratulieren, daß es ihm gelang, das Ms. zu erwerben, sondern auch zu danken, daß er eine eingehende Inhaltsangabe und Beschreibung von diesem Ms. der Öffentlichkeit vorlegte. Das Blatt 204 zeigt ein chinesisches Ehepaar auf den Philippinen, das überschrieben ist mit zwei chinesischen Zeichen: ch'ang lai und der damaligen spanischen Umschrift „Sangley“. Während ich auf diese alte spanische Schreibweise und die heutige Aussprache dieses Wortes hin ein chinesisches „shang lai“ vermutet hatte, muß also richtig ch'ang lai geschrieben und gesprochen werden. Die beiden chinesischen Zeichen bedeuten eindeutig: „immer kommen, immer wiederkommen“. Da Boxer die chinesische Überschrift auf Blatt 204 ganz richtig mit „Fukiense traders ‚constantly coming‘ to Luzon“ verdolmetscht, sind Sangley also ursprünglich: die beharrlich und immerzu in Manila (und an der sonstigen Küste) auftauchenden chinesischen Händler, die meist aus der Provinz Fukien kamen. In Anm. 18 des gleichen Aufsatzes gab ich die Ansicht des Dominikaners Fr. J. Gayo Aragon wieder über den Verfasser dieses chinesischen Katechismus. Auch da möchte ich hiermit noch auf eine andere, wenn auch nicht evidente, so doch gut begründete Ansicht zur Ergänzung hinweisen. Bei meinem Aufenthalt in Manila versprach mir der Professor der Geschichte, Dr. Evergisto Bazaco OP, ein Exemplar seiner gerade im Druck befindlichen Neuauflage der „History of Education in the Philippines“. Das Buch wurde mir freundlicher Weise nach Tokyo nachgeschickt. Diese Geschichte der Erziehung auf den Philippinen umfaßt genau genommen nur die spanische Periode von 1565—1898. Auf S. 136 ff. kommt Bazaco auf den chinesischen Katechismus zu sprechen, den er kurz „doctrina“ oder chinesische doctrina nennt. Bevor ich jedoch seine Ansicht über den Verfasser dieses chinesischen Katechismus mitteile, möchte ich darauf hinweisen, daß Bazaco OP den in Anm. 9 erwähnten philippinischen Museumsdirektor Dr. Jose Bantrug selbst gesprochen hat. Seine Ansicht von dem wahren Verfasser des chinesischen Katechismus legt Bazaco wie folgt dar: „Two different editions of *doctrinas* printed in the Chinese language were reported to exist in Madrid prior to the Spanish civil war. (Anm. 9: They belonged to the collection of Don Antonio Graino, according to the director of the Museum of Santo Thomas, Dr. Jose Bantrug, who was to see them in 1935.) In one of these *doctrinas* appears the name of the author and the year in which it was printed: „*Compuesta por el Padre Fray Domingo de Nieva, de la Orden de Santo Domingo, en el Parian, 1593.*“ This copy, which may have been the original sent to Madrid by Governor Dasmariñas, has unfortunately disappeared during the Spanish civil war. We hope it shall appear again somewhere, as it has been the case with the Hispano-Tagalog „Doctrina.“ Dann beschreibt Bazaco die zweite „edition“ des Ms. für den chinesischen Katechismus und macht zur Feststellung, daß das zweite Ms. kein Datum trägt, die Anm. 10: „Father Gayo disregards Dr. Bantrug's report on Nieva's edition and gives some proofs in favor of the undated above-given edition as the twin Chinese ‚doctrina‘ of the 1593 Hispano-Tagalog one“. Bazaco fährt dann fort: „The basic text used for the printed Chinese ‚doctrina‘ was undoubtedly composed by F. Juan de

Cobo, of whom Aduarte wrote: „This Father wrote the Chinese Doctrine in Chinese language ... and because the work was attempted for the first time naturally it had to contain some mistakes; so he himself amended it and put it in such a perfect shape that very little had to be amended later by the other ministers who followed him.“ Among the ministers at the Parian after Fr. Cobo's death we have F. Domingo de Nieva, who was undoubtedly one of the few sinologists who could amend the „doctrina“ of Fr. Cobo. He was also credited mainly for the xylographic printing of both „doctrinas“ in 1593.“ Zu Aduarte macht Bazaco noch die Anm. 12, wo er ausdrücklich Benavides als Verfasser des ersten Katechismus zurückweist. Bazaco schreibt: „... Fr. Nieva revised, edited and supervised the xylographic printing of the first Chinese „doctrina“; but there is still some doubt as to the justification of putting „*Compuesta por el Padre Fray Domingo de Nieva*“. Less by far it can be attributed to Fr. Miguel de Benavides. This minister of the Sangleys, who was the first missionary who mastered at least spoken Chinese must have written some notes on the teaching of catechismus to his Sangley parishioners, as well as some notes on Chinese vocabulary. Fr. Cobo acknowledges this fact. It was the practice among the new missionaries in mission regions where grammars, dictionaries and written expositions of religion were at that time lacking. However, there are no positive proofs in favor of the opinion that the „*Doctrina Christiana*“ printed in 1593 belonged to Fr. Benavides.“ Nach Bazaco ist also Fr. Cobo der eigentliche Verfasser des unter Nievas Namen gehenden chinesischen Katechismus, und der 1948 wiederentdeckte Katechismus ist nicht der des Nieva, sondern ein zweiter, von nicht näher bekannten Verfassern. Bei Aufzählung der ersten Wiegendrucke auf den Philippinen führt denn Bazaco unter Nr. 2 auch zwei verschiedene Drucke an: „2a. *Doctrina Christiana* (in Spanish and in Chinese language and characters), by Fr. Domingo de Nieva, O. P. (?) Parian, 1593.

2b. *Doctrina Christiana* (in Chinese language and characters), by the Ministers of the Sangleys of the order of St. Dominic. Parian de Manila, 1593 (?).“ (a. a. O. 140.) Von letzterem Druck ist allein in meinem Aufsatz die Rede.

GABRIELE VILSMEIER, BRUSSEL

LOVANIUM¹

Die offizielle Eröffnung der Universität Lovanium von Leopoldville im Oktober 1954 bedeutet in der Geschichte Belgisch-Kongos eine bemerkenswerte Etappe. Ihr Name ruft die mehr als 500 Jahre alte Institution ins Gedächtnis, aus der sie hervorgegangen ist.

Denen, welche eine Universität in Belgisch-Kongo noch für verfrüht halten, kann man nur entgegenen, daß sie nicht mit der Realität des 20. Jahrhunderts rechnen. Der Lauf der Geschichte läßt sich nicht hemmen und der afrikanischen Welt nicht vorenthalten, was anderen längst eigen ist. Im Grunde fürchten jene Leute nur, die Kolonialherrschaft könnte zu schnell zu Ende gehen. Tatsächlich beginnt die Entkolonialisierung im allgemeinen mit der Heranbildung einer akademischen Elite, die berufen ist, einmal führende Funktionen zu über-

¹ Nach: L'Université LOVANIUM. Louvain (1954).